An

**die Vertreterinnen und Vertreter der Presse**

Kiel, 28.01.2019

**P R E S S E M I T T E I L U N G**

**Wir fordern eine möglichst große Wahlfreiheit!**

Die Landesschülervertretung (LSV) der Gymnasien spricht sich generell für eine Oberstufenreform in Schleswig-Holstein aus und befürwortet weitestgehend die Vorschläge aus dem Diskussionspapier des Bildungsministeriums. Dass die Schülerschaft diesen Prozess wie bei der Fachtagung am vergangenen Samstag in der Max-Planck-Schule in Kiel begleiten darf und muss, ist zu befürworten.

Einen der größten Vorteile sehen wir bei den Vorschlägen zur Neujustierung der Oberstufenverordnung darin, dass allen Schülerinnen und Schülern eine größere Wahlmöglichkeit eingeräumt werden soll. Bei der jetzigen Profiloberstufe müssen die Schülerinnen und Schüler, die beispielweise das naturwissenschaftliche Profil gewählt haben, neben dem Profilfach zwei weitere Naturwissenschaften belegen. Dass eine Person jedoch in drei Naturwissenschaften ein Interesse und angemessene Fähigkeit besitzt, ist nicht vorauszusetzen. Im Umkehrschluss plädieren wir als LSV unbedingt dafür, dass bei der kommenden Reform zwar die Möglichkeit besteht, bei dem gewählten Schwerpunkt drei Fächer in diesem Bereich belegen zu können, dies aber nicht die Voraussetzung dafür ist. Wir fordern die Individualität vor Schwerpunktsetzung!

Weiter wäre der Schritt, drei Fächer auf erhöhtem Anforderungsniveau (eA) fünfstündig zu unterrichten, aus unserer Sicht erstrebenswert. Vier Fächer auf eA zu unterrichten, halten wir bei den derzeit und auf lange Sicht verfügbaren Ressourcen für schlicht weg utopisch. Sich nur noch mit zwei Fächern auf eA auseinanderzusetzen, bedeutet zwar, dass man nicht unbedingt ein Fach kürzen müsste, aber eine Intensivierung im größtmöglichen Umfang sehen wir dadurch nicht. Dass dadurch ein Fach ab der Qualifikationsphase gekürzt werden müsste, empfinden wir nicht als negativ, denn dadurch kann die Schülerschaft sich erst ihren individuellen Schwerpunkt setzen. Welches Fach dies am Ende sein wird, hängt vermutlich von den Konzepten der Schulen ab. Wir sprechen uns dabei unbedingt dafür aus, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu lassen, für die mündliche Prüfung zwischen verschiedenen Fächern zu wählen. Außerdem muss beachtet werden, dass, wenn ein Fach gestrichen wird, die Anzahl der für das Abitur einzubringenden Noten in Block I (derzeit 36) reduziert werden muss, um die Leistungsschwankungen der Schülerschaft in der Oberstufe zu kompensieren, damit nicht alle belegten Fächer automatisch auch eingebracht werden müssen.

Wichtig ist uns, dass das kommende neue System wissenschaftlich begleitet werden soll, um zukünftig die Folgen solcher Reformen weitestgehend absehen zu können. Außerdem könnte so besser erörtert werden, welche Schwierigkeiten Schulen an peripheren Standorten haben werden, die tendenziell keine Kooperation mit einer anderen Schule mit Oberstufe etablieren können, um gemeinsam Unterrichtsangebote zu gestalten. Wir brauchen ein Modell, das allen Schulen ermöglicht, qualitativ hochwertigen Unterricht zu gestalten und eine möglichst breite Vielfalt an Fächern anzubieten.

Ergänzend dazu möchten wir betonen, dass wir unterrichtliche Partnerschaften sowie die sogenannten „Huckepack“-Klassen für nicht sinnvoll halten. Diese Möglichkeiten sollten nur im Notfall ihre Verwendung finden, denn es ist meist schwierig, die unterschiedlichen Rhythmen der verschiedenen Schulen auf einen Nenner zu bringen. Und selbst wenn dies gelingt, ist das „Huckepack“-Modell, bei dem Schülerinnen und Schüler aus dem grundlegenden und dem erhöhten Anforderungsniveau gemeinsam unterrichtet werden, für Lehrkräfte ein erheblicher Mehraufwand und führt zusätzlich zu enormen Problemen bei den Themen „Fairness“ beziehungsweise „Benotung“.

Bei der Fachtagung ist von Seiten der Lehrkräfte eindeutig betont worden, dass das kommende Oberstufenmodell kein Sparmodell werden darf. Wenn die Schulen neue Konzepte ausarbeiten und Lehrkräfte vermehrt binnendifferenziert und interdisziplinär in Form von Seminarstunden arbeiten müssen, dann bedarf es dringend mehr Lehrerstellen, die momentan ohnehin an Schleswig-Holsteins Schulen fehlen, und einer gemeinsamen Grundlage, die durch das Ministerium vorgegeben ist.

Zusammenfassend möchten wir als LSV hervorheben, dass generell das Ziel verfolgt werden sollte, neben einer Allgemeinbildung die Individualität der Schülerschaft dringend zu beachten, um einen möglichst großen Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler zu erzielen. Dabei sollten die Schulen in ihrer Planung unterstützt und nicht überfordert werden.